



MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND PARTNER

BERGRETTUNG KÄRNTEN



Alarmierung und Einsatz: Jeder

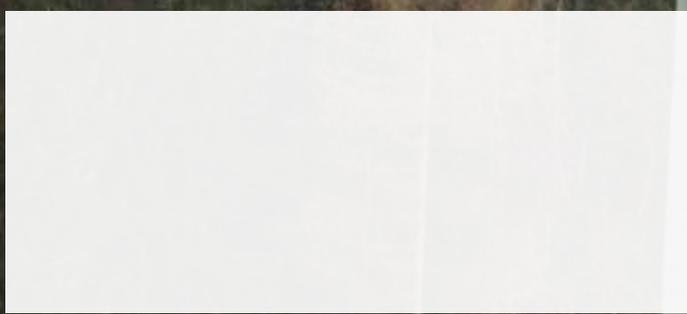
Einsatz bringt eigene Herausforderungen

Corona-Krise: Das Virus

fordert die Bergrettungskräfte

Tourentipps: Von Bad Aussee

bis ins Grazer Bergland





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

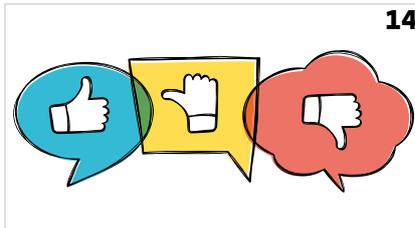
auch die Bergrettung musste sich durch die Corona-Krise auf völlig neue Herausforderungen einstellen. Anfangs waren es noch der Mangel an Schutzausrüstung und Einsätze, die unter großer medialer Beobachtung standen, und jetzt im Sommer ist es ein Anstieg der Einsatzzahlen, da offensichtlich mehr Menschen nach dem Lockdown auf den heimischen Bergen unterwegs sind. Durch das frühe Ende der Wintersaison in den Skigebieten gibt es zwar derzeit in Summe weniger Einsätze als im Vergleichszeitraum der letzten Jahre, aber dafür steigen die Sommereinsätze rasant an. Das Ausrücken der Bergretter ist selbst im Juni – noch vor den

Schulferien also – nicht nur an den Wochenenden erforderlich, sondern auch unter der Woche. Das stellt uns vor eine schwierige Aufgabe. Jedenfalls können wir uns unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen wieder für unsere regelmäßigen Heim- bzw. Gemeinschaftsabende persönlich treffen und auch Termine für Übungen und Ausbildungen wahrnehmen. Auch die Landesversammlung wurde mit einem Termin im Herbst 2020 neu festgelegt.

Für die bevorstehenden „heißesten Einsatzmonate“ wünschen wir euch alles Gute und vor allem Gesundheit!



3



14



20

3 ALARMIERUNG UND EINSATZ
Einsatzarten und ihre Herausforderungen

9 CORONA-KRISE
Das Virus fordert die Bergrettungskräfte.

18 NACHRUF
Die Bergrettung Kärnten trauert um Kameraden.

6 EINBLICK
Die Corona-Zeit aus der Sicht einer Bergretterin

14 SOCIAL MEDIA
Wenn Meldungen massive Reaktionen hervorrufen

20 TOURENTIPPS
Von Bad Aussee bis ins Grazer Bergland

Titelseite Gemeinsame Liftbergeübung von Bergrettung, Liftbetreiber und Bundesheer. Liftunfälle erfordern exaktes Zusammenarbeiten aller Beteiligten. **Foto** Hannes Gütlér

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, JUNI 2020

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebird@bergrettung.at **Produktion** Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs **Redaktionelle Koordination** Christa Hofer, Gernot Koboltschnig **Redaktion** Hannes Gütlér, Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Christian Leitinger, Daniela Pfennig, Andreas Steininger, Ines Vormaiér **Foto Titelseite** Hannes Gütlér **Fotos Seite 2** Alois Lackner, Anna Micheuz, Gernot Koboltschnig, iStock/Mashot, Andreas Steininger **Lektorat** Elke Meisinger-Schier **Grafik** frischgrafik.at **Druck** Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck **Anschrift für alle** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888

Einsätze und ihre Herausforderungen

Teil 2 der Serie über das Referat „Alarmierung und Einsatz“ widmet sich den verschiedenen Einsatzarten.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS HANNES GÜTLER,
GERNOT KOBOLTSCHNIG, ROLAND RAUTER



Die Bergrettung agiert im freien Gelände. Entsprechend unterschiedlich sind die Herausforderungen, mit denen die Bergretterinnen und Bergretter konfrontiert sind und auf die reagiert werden muss. Im Folgenden eine Übersicht über die gängigsten Einsatzarten.



Medizinischer Akuteinsatz

Dieser erfordert, wie Roland Rauter, Landesarzt und Leiter des Referats „Alarmierung und Einsatz“, betont, möglichst rasche Hilfe. „Die Bergretter agieren gleichsam als medizinische Schnelleingreifgruppe. Diese Einsatzform ist insofern anspruchsvoll, da die Bergrettungskräfte sich ja nicht in Bereitschaft befinden, also erst vom Arbeits- oder Wohnort über die Bergrettungszentrale zum Einsatzort fahren müssen. Zeitvorgaben, wie etwa im Regelrettungsdienst, können daher nicht eingehalten werden, auch wenn die Patienten dies mitunter erwarten. Aus diesem Grund gibt es in der Bergrettung Kärnten die Vorgehensweise, dass jener Bergretter bzw. jene Bergretterin, der bzw. die sich am nächsten zum Einsatzort befindet, als Erster bzw. Erste startet und erst dann – je nach Bedarf – weitere Bergrettungskräfte folgen“, schildert Rauter die Vorgehensweise. „Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir auf diese Weise sehr schnell den Einsatzort erreichen und oft als Erste vor Ort sind“, ergänzt Rauter. Seine Idee, um das System noch effizienter zu machen, ist, derartige Einsätze nicht als Ortsstelleneinsätze ablaufen zu lassen, sondern einfach das sich am nächsten befindliche Bergrettungsmitglied zu alarmieren – egal ob dieses Mitglied der eigentlich zuständigen Ortsstelle angehört oder nicht. Eine weitere Herausforderung dieser Einsätze betrifft die medizinische Expertise. „Diese muss unbedingt vorhanden sein, da wir als Ersteintreffende in dem Fall die medizinische Erstversorgung gewährleisten müssen.“ Bergeinsätze sind laut Rauter ähnlich dem medizinischen Akuteinsatz, „aber mit einem höheren technischen Aspekt“.

Paragleitunfall

Die Verletzten müssen dabei meist von Bäumen, und dabei auch aus größerer Höhe, geborgen werden. Dafür braucht es, wie Rauter betont, kleine Einheiten mit den entsprechenden Spezialkenntnissen. Neben technischen braucht es auch medizinische Kenntnisse. Das Problem bei derartigen Einsätzen ist, dass eine direkte Bergung mithilfe des Rettungshubschraubers wegen des auftretenden Abwinds (Downwash) nicht möglich ist.

Liftunfall

„Dieser ist sehr personalintensiv und auf jeden Fall zeitintensiver, als man glaubt“, betont der Landesarzt. „Außerdem findet er oft bei widrigen Wetterbedingungen statt. Die zu Bergenden sitzen im Freien und müssen auf ihre Rettung warten. Medizinisch gesehen ist hier die Unterkühlung das Herausfordernde. Hier muss man als Einsatzleiter logistisch gut arbeiten und rechtzeitig auf die Personalressourcen schauen.“ In Kärnten ist der Liftunfall bei der Erstalarmierung dem Lawinenunfall gleichgestellt. „Das heißt, es werden die betroffene Ortsstelle und gleichzeitig zwei Nachbarortsstellen alarmiert. Das bringt einen zeitlichen und personellen Vorteil.“ Eine weitere Herausforderung betrifft das technische Material, das für die Liftbergung benötigt wird. Es muss von der jeweiligen Liftgesellschaft zertifiziert sein und die Ortsstellen müssen damit üben können. „Es braucht also die enge Zusammenarbeit mit der Liftgesellschaft – nicht nur bei Einsätzen, sondern auch bei Übungen“, weiß Rauter.

Gletscherspaltenunfall

Hier kommt es vor allem auf die technische Unterstützung an, wie Roland Rauter betont. „Es braucht zum Beispiel einen Schremmhammer, um eingeklemmte Personen zu bergen.“ Weiteres Thema ist die Logistik. „Man muss alles dabei haben, um auf jede Herausforderung an und in der Spalte reagieren zu können.“ Medizinisch spielen die Themen Unterkühlung und Erfrierung eine wichtige Rolle.

Canyoningunfall

Dafür braucht es eigene Canyoningretter, die entsprechend geschult sind und bestens mit dem Spezialbergematerial umgehen können. „Außerdem brauchen sie genaue Kenntnisse der Schlucht, der Wasserpegel und auch der Wettersituation.“ Letztere ist deshalb wichtig, da ein Unwetter, das einige Tage zurückliegt, sich erst mit Verzögerung auf den Wasserstand in der Schlucht auswirken und das Risiko für alle Beteiligten erhöhen kann.



”

Jeder Einsatz erfordert eine spezielle Herangehensweise. Die Einsatzleiter werden dafür entsprechend geschult.

”

Roland Rauter
Landesarzt Bergrettung Kärnten
und Leiter des Referats „Alarmierung und Einsatz“



- 1 Einsätze nach Liftunfällen sind zeit- und personalintensiv. Sie müssen außerdem regelmäßig gemeinsam mit den Liftbetreibern geübt werden.
- 2 Einsätze mit Partnerorganisationen erfordern genaue Kommunikation.
- 3 Technische und medizinische Kenntnisse sind bei Bergeinsätzen wichtig.

Totbergungen

Bei diesen spielt die psychische Komponente eine große Rolle. „Als Einsatzleiter sollte man im Vorfeld genau prüfen, wen man einsetzen kann. Ganz wichtig ist außerdem die Nachbearbeitung dieser Einsätze im Team – bei Bedarf auch mit externer Unterstützung“, unterstreicht Rauter.

Sucheinsatz

Wesentlich ist die gute Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Rettungseinheiten und -mannschaften. Es arbeiten oft sehr viele verschiedene Organisationen und Rettungseinheiten in unterschiedlichen Zeitfolgen zusammen, weshalb der Koordinierung dieser Strukturen eine große Bedeutung zukommt. Idealerweise erfolgt dies in einem gemeinsamen Einsatzstab, in welchem alle relevanten Organisationen vertreten sind, welcher abseits des operativen Geschehens in Ruhe die Abläufe überwacht, koordiniert, dokumentiert und Strategien entwickelt. Kernpunkte sind dabei die exakte Dokumentation (Funkthematik) und die Frage, Risiken für die Einsatzkräfte abzuwägen oder bei Unterbrechung bzw. Abbruch von Einsätzen alle Aspekte zu berücksichtigen. Beim Sucheinsatz unterscheiden wir zwei Arten: Erstens jenen, bei dem ein Unfall zu erwarten ist (Bsp.: verlässlicher Wanderer Skitourengänger/Bergsteiger wird vermisst). Dieser Einsatz ist praktisch ein Rettungseinsatz, weshalb hier die primäre und zeitgleiche Einbindung der Bergrettung absolut entscheidend ist. Zweitens den Sucheinsatz mit unklarer Abgängigkeit von Personen, welcher primär in die Zuständigkeit der jeweiligen Behörde fällt und die Bergrettung im Verlauf zur Unterstützung zugezogen wird.

Lawineneinsatz

Dieser wurde bereits in der Dezember-Ausgabe 2019 des Bergrettermagazins genau erläutert. Wichtig dabei ist die gleichzeitige Alarmierung der Haupt- und der zwei Nachbarortsstellen, der Suchhundestaffel und die Einbindung des Notarztsystems.

Info: Teil 3 der Serie widmet sich in der September-Ausgabe des Bergrettermagazins den rechtlichen Aspekten von Einsätzen und der damit verbundenen Verantwortung der Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter. ❌

RESCUE 3 TEAM .AT

MEDICAL SYSTEMS

WORKWEAR & SAFETY

Ihr Komplettausstatter in der Notfall-Medizin,
Ersten Hilfe, Arbeits- & Warnschutzbekleidung
sowie bei Sicherheits- & Arbeitsschuhen.

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie nach tel. Vereinbarung

5671 Bruck/Glstr. | Austria | Glocknerstraße 58b
Tel. +43 (0)6545 20030 Fax +43 (0)6545 60534
e-Mail: office@rescue3team.at

Der neue ONLINE-SHOP ist da!

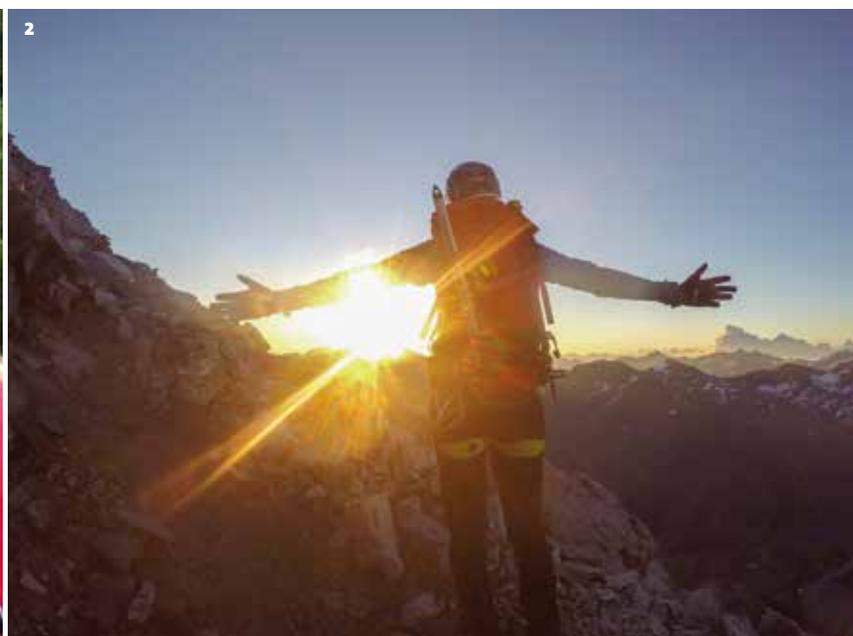
www.rescue3team.at

Im Krisenmodus:

Wenn das Zuhause zum Klassenzimmer wird

Ines Vormailer ist seit knapp drei Jahren Mitglied der Ortsstelle St. Andrä-Lavanttal. Nächstes Jahr schließt sie ihre Ausbildung zur Bergretterin mit dem Gletscherkurs ab. Die Zeit während des Corona-bedingten Lockdowns brachte eine völlig neue Situation für die ganze Familie. Zum Glück hielten sich die Einsätze während dieser Zeit in Grenzen, denn auch so waren genügend Flexibilität und ein Neuorganisieren des Alltags gefragt.

TEXT UND FOTOS INES VORMAIER



Zwei Kinder mit „Distance Learning“, ein Job im Homeoffice und ein Mann zu Hause, der selbst online unterrichtet und, sofern Zeit ist, im Hausumbau beschäftigt ist. Wie ich die ersten Wochen in der Corona-Zeit daheim erlebte.

- 1 Die erste Wanderung nach dem Lockdown führte Ines Vormailer mit ihrem Mann und den beiden Kindern auf den Hausberg.
- 2 Die Freiheit zu haben, das tun zu können, was man will: Wie wichtig das ist, wurde während des Lockdowns erst so richtig bewusst.

Ein Tagebuch vom Spagat zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Theoretisch habe ich die Lage voll im Griff. Alles eine Frage der Organisation, habe ich mir am Montag, dem ersten Tag des „Homeschoolings“, gesagt. Meinen eigenen Rückzugs- oder Arbeitsplatz? Den gab es nicht mehr, denn die Kinder besetzten das Wohnzimmer und Kinderzimmer, der Mann unser Büro. Mir blieb nur mehr die Küche, in der ich Zeit für mich verbringen konnte. Um meine Kinder zu motivieren, setzte ich Tagesziele. Ich stellte Stundenpläne für jedes Kind zusammen, damit sie wissen, was wann zu tun ist. Zwei Kinder, ein Mann und eine Katze und ich gemeinsam den ganzen Tag

zu Hause. So starte ich in eine Woche im verschärften Krisenmodus und noch sehr motiviert, mit der Hoffnung, dass diese Situation sicher nicht lange anhält. Immerhin sind die Kinder schon groß (elf und sieben Jahre alt) und eigentlich sehr selbstständig. Da die Kinder in dieselbe Schule gehen, ist das Lernpaket immer am selben Tag zu holen und das fertiggestellte abzugeben. Das macht unser Leben im Ausnahmezustand etwas leichter, da der Rhythmus der beiden Kinder derselbe ist. Deswegen muss ich nur alle paar Tage neuen Lernstoff in der Schule für meine beiden holen und sie haben immer die gleiche Zeitspanne für die Erfüllung der Hausaufgaben.

Montag

Es wäre Unterricht, aber kein Kind will aufstehen. Mit anderen Worten, sie bleiben bis neun Uhr einfach liegen und lassen sich nicht aus dem Bett locken. Da es für mich auch eine ungewohnte Situation ist, erlaube ich ihnen, den neuen Ablauf etwas mitzugestalten, und wir gehen es etwas lockerer an. Irgendwann starten wir letztendlich doch los. Dummerweise ist es schon Mittag, als ich auf die Uhr schaue. Den Lernstoff haben wir für den ersten Tag nur teilweise erfüllt und die Kinder sind im Ferienmodus. Alle haben jetzt großen Hunger, aber es gibt noch kein Mittagessen, da ich mir selbst ein Bild über den Lehrstoff und den Umfang machen musste. Außerdem waren die Kinder nicht sehr motiviert, die gestellten Aufgaben nur mit der Mutter, eben nicht mit der Lehrerin in der Schule, zu erledigen. Auch mein Mann kommt mittags zum ersten Mal aus dem Büro heraus. Nach dem Essen sind alle müde und satt. Mein Großer liegt mit seinem Harry-Potter-Buch auf dem Sofa und blättert darin herum. Er muss das Buch für sein Referat lesen und zusammenfassen. Immerhin hat er für sich eine Aufgabe gefunden, die ihm Spaß macht. Eigentlich sollte er Mathematik fertig machen, aber irgendwo in der Zeitung habe ich gelesen, Kinder sollen Freiräume für eigene Ideen nutzen.

Dienstag

Wie naiv zu denken, dass das Einkaufsgeschäft meines Vertrauens um kurz nach acht Uhr noch leer sein würde! Menschenmassen schieben ihre Einkaufswagen durch die Gänge und blockieren Zugangsmöglichkeiten. Sie versammeln sich vor den riesigen Regalen, die tatsächlich leer sind. Weder Nudeln, frische Milch oder Klopapier – alles ist vergriffen! Ich kapituliere und fahre genervt zum nächsten Geschäft. Dort habe ich Glück, denn es gibt genug Klopapier und Lebensmittel, die wir noch brauchen. Am Nachmittag wird im Garten Ball gespielt. Das „Distance Learning“ bzw. die Hausaufgaben werden von den Kindern gekonnt ignoriert bzw. vernachlässigt.

Mittwoch

Heute mache ich mit dem Aufstehen und der Arbeitsmoral der Kinder Ernst. Um acht Uhr hole ich alle aus dem Bett. Laut meinem Tagesplan sitzen alle spätestens um 8:30 Uhr am Frühstückstisch. Um 09:00 Uhr geht die Schule zu Hause los und die Kinder müssen sich mit der lästigen Schule beschäftigen. Meine Fragen nach Lernzielen werden gar nicht beantwortet. Nach dem Mittagessen will ich meine Kinder in die Hausarbeit mit einbeziehen. Sie sollen die Teller zurück in die Küche tragen und den Geschirrspüler ausräumen. Alles Dinge, die sie schon sehr gut können und öfters machen mussten. Sie arbeiten in ihrem Tempo und ich überlege, dass ich es morgen wieder selbst machen werde.

Donnerstag

Meinen Mann sehe ich sehr selten. Er ist Lehrer und sitzt den ganzen Tag im Zimmer und hält Videounterricht. Wenn er nicht in den Bildschirm hineinredet, dann telefoniert er mit Lehrerkollegen oder mit Schülern, die Fragen oder Probleme haben. Einige Schüler brauchen technische Hilfe, andere motivierende Worte, um am Videounterricht teilzunehmen. Irgendwie kommt es mir vor, dass es nicht nur bei uns zu Hause Startschwierigkeiten mit der neuen Situation gibt. Die restliche freie Zeit überprüft er die zurückgegebenen Hausübungen der Schüler oder arbeitet auf der hausinternen Baustelle.

Freitag

Es ist eigentlich ein Feiertag und es wäre unterrichtsfrei. Meine Kinder wissen das natürlich, und ich erwarte mir Kinder, die auf Ferien eingestellt sind und keinen Handgriff für die noch ausstehenden Aufgaben tätigen. Ich freue mich darüber, dass beide trotzdem bei ihren Schulaufgaben weiterarbeiten und selbst einsehen, dass es notwendig ist, das Wochenziel zu erreichen. Ich habe Zeit, mich meinem neuen Hobby, dem Brotbacken, zu widmen. Der Garten wartet auch schon auf mich. Es ist Frühling und ich freue mich auf meine Gartenarbeit!

Es geht weiter

Die nächsten Wochen wurden immer besser. Die Kinder gewöhnten sich daran, zu Hause zu lernen. Ich hatte dadurch auch etwas mehr Zeit für meine Bedürfnisse und konnte zwischenzeitlich meinen Stress beim Laufen abbauen. Wie mein Mann, der ebenfalls in der Ortsstelle aktiv ist und im Juni den letzten Kurs absolvieren konnte, und ich überhaupt versuchten, uns mit Laufen, Radfahren und Rollerskaten fit für den Bergrettungsdienst zu halten. Was eben während dieser Zeit möglich und erlaubt war. Beim Laufen fuhren unsere Kinder mit ihren Rädern mit, sodass auch sie genügend Bewegung hatten. Während des Lockdowns hielten sich zum Glück die Einsätze in Grenzen. Drei Mal musste unsere Ortsstelle ausrücken. Auch das musste familienintern geregelt werden, da immer einer bei den Kindern bleiben musste.

Das Resümee nach dieser außergewöhnlichen Zeit: Nach einer mehrtägigen Umstellungsphase begannen wir, die Corona-Zeit zu genießen. Die ganze Familie hatte auf einmal viel Zeit miteinander und versuchte, diese auch sinnvoll zu nutzen. Dies mussten wir erst wieder erlernen, aber jetzt kann ich sie umso mehr schätzen. ❌

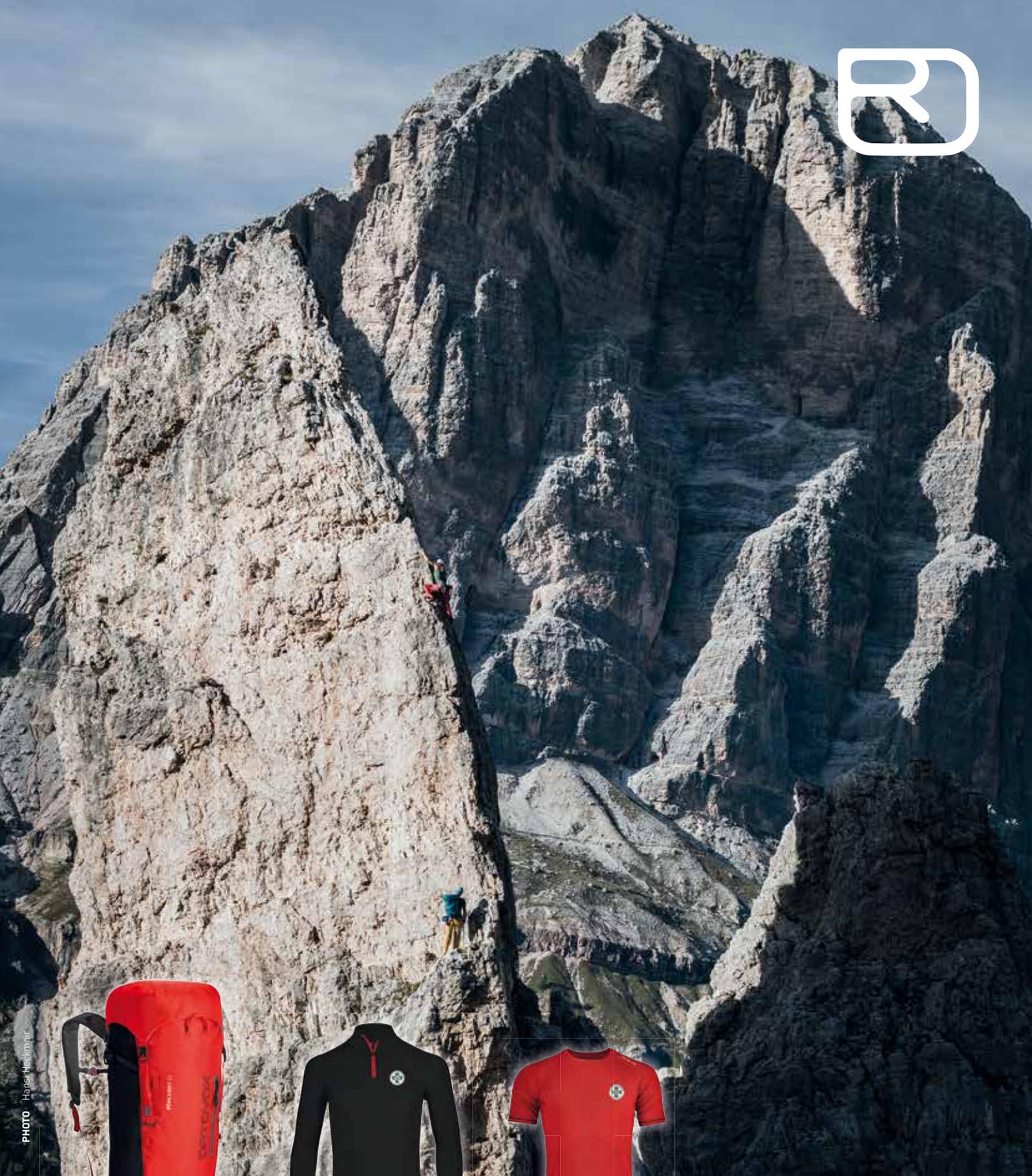


PHOTO Hansi Heckmair



PEAK LIGHT 32 ÖBRD



**210 MERINO SUPERSOFT
LONG SLEEVE ÖBRD**



**145 MERINO ULTRA
SHORT SLEEVE ÖBRD**



KONTAKT:

ORTOVOX Vertriebs GmbH
Salzburger Siedlung 258, AT-8970 Schladming
TELEFON: 03687 22 551, MAIL: office@ortovox.at

ORTOVOX

Corona als Herausforderung für die Bergrettung

BERGRETTUNG KÄRNTEN, STEIERMARK, TIROL

Abgesagte Kurse, neue Regelungen für die Einsatzabwicklung, aufwendige Organisation von Schutzmaterial – die Pandemie wirkte sich unmittelbar auf die Bergrettungsarbeit aus.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS BERGRETTUNG TIROL, ERICH BRETTERBAUER, ALOIS LACKNER GRAFIK ULF EDLINGER

Vor einer völlig neuen Situation wurde der Bergrettungsdienst durch die Corona-Pandemie gestellt. Dies betraf nicht nur die medizinische Versorgung eventuell infizierter Unfallopfer, sondern auch die Neuorganisation von Schulungen und Kursen, aber auch die Beschaffung von Materialien, die zu normalen Zeiten im Bergrettungsdienst sonst gar nicht benötigt werden (siehe auch die folgenden Seiten).

Beratungen im Covid-Team

In Tirol setzte die Landesleitung im März ein eigenes Covid-Team ein, dem u. a. die beiden Landesärzte angehörten. „Gemeinsam konnten so Maßnahmen erarbeitet werden, was etwa bei Einsätzen zu tun ist“, berichtet Hermann Spiegl, Landesleiter der Bergrettung Tirol. Anfangs gab es tägliche Besprechungen des Teams per Videokonferenz. Die Bergrettung Tirol war außerdem in den Landeskrisenstab integriert, rund 20 Bergrettungsärztinnen und -ärzte unterstützten das Land Tirol als Screeningärzte.

Was die Einsätze selbst betraf, so reduzierten sich diese mit Beginn der Quarantäne, die ja für ganz Tirol galt, massiv. „Besonders am Anfang hatten wir fast gar keine Einsätze. Erst in der Osterwoche gab es eine leichte Steigerung“, ergänzt Spiegl. Als größte Herausforderung beschreibt der Tiroler Landesleiter das Beschaffen der notwendigen Ausrüstung. „Dank unserer vielen Kontakte hat es schlussendlich doch ganz gut geklappt“, ist Spiegl froh.



”

In einem eigenen Covid-Team wurden Maßnahmen erarbeitet, was bei Einsätzen neu zu tun ist.

Hermann Spiegl, Landesleiter Tirol

“

Coronavirus Handlungsempfehlung für die Bergrettung ab 1. Juni 2020

1 Aus- und Fortbildungen

- Kleingruppen (max. 6 Pers.)
- Im Freien Abstand halten - in geschlossenen Räumen zusätzlich MNS.
- Unterschreitung des Mindestabstands nur mit MNS-Maske
- Hygiene & Desinfektion

2 Einsatz

- Mannschaftsstärke auf ein Minimum reduzieren
- Abstand halten
- Im Einsatzfahrzeug MNS tragen
- Zustieg zum Patienten OHNE Schutzausrüstung

3 Patientenversorgung

- Patienten mit COVID-Symptomen: FFP2/3 Maske + Patient MNS
- Patienten ohne COVID-Symptome: MNS + Patient MNS

4 Abtransport

- Patienten mit COVID Symptomen: betreuender BR FFP2/FFP3-Maske, Rest MNS-Maske
- Patienten ohne COVID Symptome: betreuender BR MNS-Maske, Rest Sicherheitsabstand von >1m

Empfehlungen des ÖBRD-Bundesverbandes, die ab 1. Juni gültig sind. Je nach Entwicklung der Pandemie können sich diese aber ändern.



”

Wenn man sieht, wie sich punktuell neue Infektionsherde auftun, gilt es, weiter vorsichtig zu sein.

Otmar Striednig, Landesleiter Kärnten

“

Änderungen gab es auch bei der Einsatzabwicklung. In der „heißen Phase“, geprägt durch hohe Infektionszahlen, wurden die Teams quasi per Funk von einem Bergrettungsarzt bzw. einer -ärztin „begleitet“. „Das Bergrettungsmitglied, das direkt am Patienten arbeitete, trug eine FFP2-Maske, die Patienten erhielten eine MNS-Maske“, erklärt Spiegl. Zusätzlich waren die Teams mit der entsprechenden Schutzausrüstung ausgestattet.

Vorsicht weiter gefragt

Nüchtern und ruhig die Situation zu betrachten und dementsprechend zu handeln, war auch die Devise der Kärntner Landesleitung. „Wir haben die Vorgaben der Bundesregierung eingehalten und versucht, alles zu organisieren, was die Ortsstellen für ihre Arbeit brauchen“, berichtet Otmar Striednig, Landesleiter der Bergrettung Kärnten. Was die Schutzausrüstung betrifft, habe man inzwischen einen ganz guten Bestand, mit dem man agieren könne. „Wichtig ist, dass wir die Situation nicht

auf die leichte Schulter nehmen. Wenn man sieht, wie sich punktuell neue Infektionsherde auftun, gilt es, weiter vorsichtig zu sein“, erläutert Striednig.

Materialreserven organisiert

Michael Miggitsch, Landesleiter der Bergrettung Steiermark, betont die gute Zusammenarbeit mit dem ÖBRD-Bundesverband während der vergangenen Monate. Dieser war auch in den SKKM-Stab des Bundes integriert. In der Steiermark selbst gab es einen kleinen Einsatzstab, der sich mit der Situation befasste. Miggitsch hebt besonders die Arbeit der Bergrettungsärztinnen und -ärzte hervor: „Die Bundes- und Landesärzte haben gute Arbeit geleistet, haben fachlich alles auf einen Nenner gebracht und die Informationen an alle weitergegeben. Das war enorm wichtig“, erklärt Miggitsch. Was die Einsätze betrifft, so wurden in der Steiermark anfangs nur die Ortsstellenleiter alarmiert, die dann ihre Teams zusammengestellt haben. „Von Anfang an war aber auch klar, dass wir jene Bergrettungskräfte, die zur

Risikogruppe gehören, schützen und nicht in das Einsatzgeschehen miteinbeziehen“, schildert Miggitsch. Auch in der Steiermark hatte die Bergrettung mit der Beschaffung des notwendigen Schutzmaterials zu kämpfen. „Inzwischen haben wir aber einiges an Material bekommen, zum Teil auch selbst angeschafft, sodass wir jetzt genügend auf Lager haben, um im Notfall die Ortsstellen damit versorgen zu können“, berichtet Miggitsch.

Offene Fragen

Einige Fragezeichen bleiben für die nächsten Wochen und Monate. Vonseiten des ÖBRD-Bundesverbandes gibt es neue Handlungsempfehlungen. Je nachdem, wie sich die Pandemie weiterentwickelt, werden außerdem Kurse, Schulungen und auch Veranstaltungen wie etwa die Landesversammlungen organisiert. Flexibilität ist also gefragt. Dies bedeutet, dass die Ortsstellen weiter auf dem Laufenden gehalten werden müssen, damit auch sie ihre Arbeit entsprechend sicher machen können. ❌

”



Von Anfang an war klar, dass wir jene Bergrettungskräfte, die zur Risikogruppe gehören, schützen und nicht in das Einsatzgeschehen miteinbeziehen.

Michael Miggitsch, Landesleiter Steiermark

“

MY HELMET
MY CHOICE
GUIDO UNTERWURZACHER



Access
the
inaccessible®

METEOR

220 Gramm | EN12492 - Bergsteigen | CE - Zertifizierung Skitouren

Es war ein Kampf um alles

BERGRETTUNG KÄRNTEN, STEIERMARK, TIROL

Die Medizin-Teams der Landesorganisationen kümmerten sich um Informationen und Ausrüstung für ihre Bergrettungskameradinnen und -kameraden.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS UND GRAFIK BERGRETTUNG TIROL, SEPP BURGER, NORBERT OBERLOJER

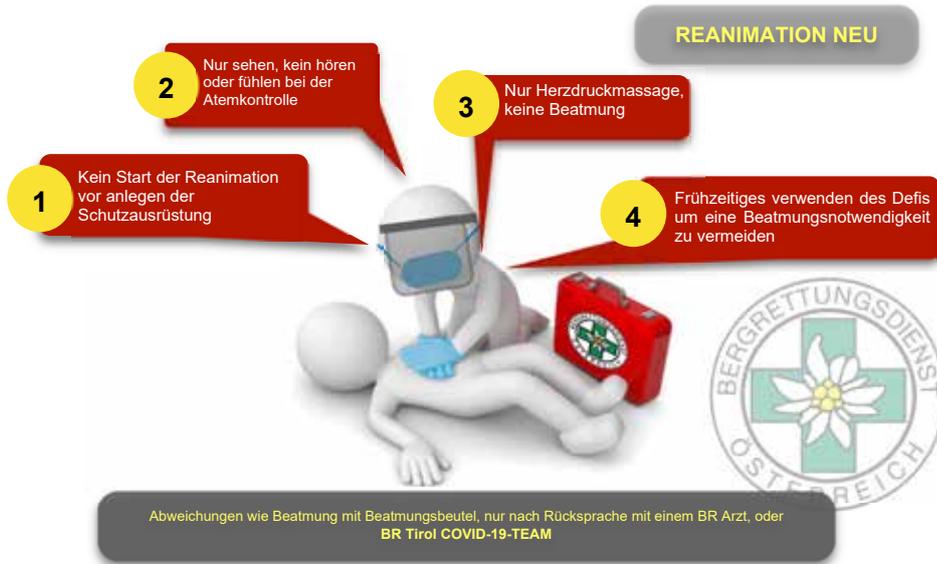


Covid-Teams und Covid-Autos

In Tirol gehörten Landesarzt Sepp Burger, sein Stellvertreter Christian Hilkenmeier, Medizin-Referent Markus Isser, Gregor Franke von der Geschäftsstelle der Bergrettung Tirol und mit langjähriger Berufserfahrung in der Leitstelle Tirol, und Jakob Fiegl, Bergretter und Notfallsanitäter beim Roten Kreuz, dem Covid-Team der Landesleitung an. Sie teilten sich die anfallenden Aufgaben auf: Gregor Franke war in den Krisenstab des Landes Tirol integriert, Markus Isser versorgte die Bergrettungsmitglieder mit den nötigen medizinischen Informationen und kümmerte sich um die Schulungen (etwa über Video zum Thema Hygiene) und Jakob Fiegl war für die Beschaffung der Schutzausrüstung zuständig. „Das war anfangs extrem schwierig. Geholfen hat uns unser Netzwerk, sonst wäre es nicht zu schaffen gewesen. Auch weil mitunter unverschämte Preise gefordert wurden. Wir haben aber auch viel Positives erlebt: zum Beispiel durch Firmen, die uns Materialien einfach geschenkt haben“, erzählt Sepp Burger von der anstrengenden Zeit. Dazu kamen Helferinnen und Helfer, die unermüdlich Masken nähten, die in der Folge an die Ortsstellen verteilt wurden, oder pensionierte Bergretter,

Während der Corona-Krise besonders gefordert waren die Landesärzte des Bergrettungsdienstes. Die einzelnen Medizin-Referate mussten sich nicht nur um Ausrüstung, sondern auch um die Empfehlungen kümmern, die sie ihren Kameradinnen und Kameraden für die Einsätze mit auf den Weg geben konnten. „Die Landesärzte haben sich dabei bundesweit abgestimmt. Koordiniert wurde dies alles von ÖBRD-Bundesarzt Alexander Egger. Über regelmäßige Videokonferenzen wurde weiters versucht, die medizinischen Empfehlungen aktuell zu halten“, schildert Stefan Heschl, Landesarzt der Bergrettung Steiermark, die Herausforderungen. Dazu gehörte auch, dass die Empfehlungen immer wieder angepasst werden mussten. „Klar war, dass wir für den Einsatz

versuchen, die Mannschaftsstärke so gering wie möglich zu halten“, erklärt Heschl. Der sich auch stolz zeigt, dass die Maßnahmen von allen gut umgesetzt wurden. „Wir hatten bundesweit keinen einzigen Infektionsfall in Bergrettungskreisen aufgrund eines Einsatzes“, zeigt sich Heschl zufrieden. „Ein besonders kritisches Thema war für alle Landesorganisationen die Beschaffung von Schutzausrüstung. Am freien Markt war das schlicht unmöglich. Anfangs wurde von offizieller Seite nicht sofort gesehen, warum auch die Bergrettungskräfte das Material dringend benötigen“, erinnert sich Heschl. „Es war ein Kampf um alles.“ In der Steiermark erfolgte die Beschaffung schließlich über die Landessanitätsdirektion, was sehr gut funktioniert habe.



2

die Dutzende Visiere hergestellt haben. Zum Teil wurde Material auch weitergeschenkt oder mit anderen Organisationen getauscht. Wie in den anderen Landesorganisationen wurden auch in Tirol die medizinischen Empfehlungen durch den ÖBRD-Bundesverband umgesetzt. Diese betrafen die Mannschaftsstärke bei Einsätzen bis hin zu den Empfehlungen für die Reanimation. Zusätzlich gab es in Tirol in jedem Bezirk ein eigenes Covid-Auto, das besondere Ausrüstung für Covid-Transporte enthielt. Insgesamt beschreibt Burger die Zeit als extrem anstrengend und intensiv. Fragt man ihn, was ihm aus der Zeit von März bis Juni in Erinnerung bleiben wird, so kommt eine klare Antwort: „Wenn mir jemand vor einem halben Jahr gesagt hätte, dass ich froh sein würde, 20 Liter Desinfektionsmittel oder Handschuhe zu bekommen, hätte ich gesagt, das gibt es nicht“, lacht Burger. Der sich aber auch stolz zeigt: „Improvisieren ist die Stärke der Bergrettung, das haben wir in dieser Zeit immer wieder gemerkt.“

Wichtiger Zusammenhalt

Dies und auch der Zusammenhalt unter den Bergretterinnen und Bergrettern – und zwar bundesweit – hat auch Roland

Rauter, Landesarzt der Bergrettung Kärnten, in dieser Zeit positiv gestimmt. „Das war total wichtig, auch um Energie zu sparen und Synergien zu nutzen“, unterstreicht Rauter. Positiv war für Rauter auch, wie schnell man sich an die geänderten Bedingungen angepasst hatte. „Über eine Online-Schulung konnte etwa das Wissen über allgemeine Hygiene sowie Hände- und Flächendesinfektion vermittelt werden. Dazu gab es auch eine Videoschulung. Beides ist über unser Einsatzinformationssystem, BRIS, gelaufen und wird den Bergretterinnen und Bergrettern auch für die von uns geforderten Pflichtschulungen angerechnet“, erzählt Rauter. Eine weitere Fortbildung widmete sich speziell Covid-19, was man über das Virus weiß und welche Symptome mögliche Infizierte zeigen. Die Bemühungen der Bergrettungsärzte und ihrer Teams sind mit den Lockerungen jedoch nicht abgeschlossen. Zuletzt gab es mit 1. Juni neue Handlungsempfehlungen für die Bergretterinnen und Bergretter (siehe Seite 9). Vermutlich wird das nicht die letzte Information für die Bergrettungskräfte gewesen sein. Flexibilität, um sich auf sich ändernde Bedingungen sofort einstellen zu können, ist also weiter gefragt. ❌



1 Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Allein in Tirol wurden 350 Visiere durch Bergretter gefertigt.
 2 Auf Basis der Empfehlungen des Bundesarztes und der Landesärzte wurden Informationen für die Bergrettungsmitglieder zusammengestellt.
 3 Ungewohntes Bild: Bergretter mit Schutzmasken bei einem Einsatz.
 4 Pensionierte Bergretter produzierten Visiere für ihre Kameradinnen und Kameraden.



”

Die Bergrettung beteiligt sich keinesfalls an ‚öffentlichen Fingerzeigen‘. Wir erfüllen die Funktion, für die wir stehen: Rettung und Bergung aus alpinem Gelände.

”

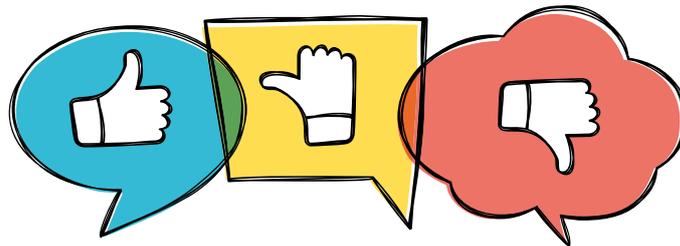
Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsreferent der Bergrettung Kärnten

Helfen, nicht (ver)urteilen

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Ausnahmestand – zum Teil auch medial: Bergrettungseinsätze während des Lockdowns führten in sozialen Medien zu unzähligen und zum Teil auch überspitzten Kommentaren.

TEXT GERNOT KOBOLTSCHNIG FOTOS SHUTTERSTOCK/ANKITJANGIR, ISTOCK/MASHOT, ANNA MICHEUZ



Während des großen Lockdowns aufgrund der Covid-19-Pandemie hat sich einmal mehr gezeigt, wodurch die öffentliche Wahrnehmung gesteuert bzw. beeinflusst werden kann. Wenn sonst „in normalen Zeiten“ nur Bergrettungseinsätze unter besonders schwierigen Bedingungen oder unter tragischen Umständen öffentlich registriert und von Medien transportiert werden, so waren zu Beginn des Lockdowns Mitte März alle Bergrettungseinsätze von großem medialem Interesse. Die erste Frage, die sich dabei in der Öffentlichkeit stellte, war, ob man denn überhaupt noch außer Haus darf, geschweige denn, durch seine Aktivität im Freien Einsatzkräfte beanspruchen kann.

Sicherheitsregeln für Einsätze

Die Bergrettung hat jedenfalls die Aufgabe, immer eine Rettung aus alpiner Notlage zu organisieren, jedoch unter Abwägung der Risiken, die für die Bergretterinnen und Bergretter bestehen. Daher war klar, dass alpine Rettungen nur unter Anwendung entsprechender Sicherheitsvorkehrungen (Mund-Nasen-Schutz, Handschuhe usw.) durchgeführt werden können. Für Menschen in alpiner Notlage war aber in der Zeit des Lockdowns auch klar, dass es einen öffentlichen Fingerzeig geben wird. So gab es gleich zu Beginn des Lockdowns noch mehrere Bergrettungseinsätze, die – egal wie die tatsächlichen alpinistischen Umstände waren – öffentlich kommentiert, ja geradezu hochstilisiert wurden.

Ein Beispiel zeigt das recht deutlich: Ein Einsatz in einem Klettersteig, bei dem ein Alpinist unverletzt, aber entkräftet abgeseilt werden musste, war für die Bergretter schon fast ein gewohntes Szenario, welches zwar noch gleich nach Eröffnung des Klettersteiges als spektakulär galt, aber nicht mehr

zwei Jahre später. Unter „Corona-Bedingungen“ wurde solch ein Einsatz auf dem Facebook-Portal einer kleinen Bergrettungsortsstelle 87.000 Mal angesehen und x-mal kommentiert. Das öffentliche Interesse und das öffentliche „Kopfschütteln“ waren immens und die „Verantwortungslosigkeit“ des in Not Geratenen wurde massiv in den Vordergrund gestellt. Dabei ist es sicher nicht im Sinne der Bergretterinnen und Bergretter, dass der Bergsport an sich verteufelt wird, da wir selbst Alpinisten sind, die die Freiheit in den Bergen genießen wollen. Auch wenn es ganz und gar nicht um rechtliche Fragen per se geht, so zeigte sich während des Corona-Lockdowns, wie schnell die persönliche Freiheit durch öffentliche Fingerzeige und Infragestellung des Bergsports eingeschränkt werden kann, da das eigene Tun bei einem kleinen Missgeschick sofort kommentiert werden würde.

Vorbildwirkung, aber keine Verurteilung

Die Bergrettung wird sich weiterhin keinesfalls an diesen öffentlichen Fingerzeigen beteiligen und eine pragmatische, an unseren Zielen orientierte Haltung einnehmen und auch unter Corona-Bedingungen den Dienst anbieten, für den wir stehen: Rettung und Bergung aus alpinem und unwegsamem Gelände. Umso wichtiger ist aber auch der Beitrag jedes einzelnen Bergrettungsmitglieds, durch korrektes Verhalten die Vorbildwirkung zu erhalten. Ein einziges Bild ohne MNS-Maske bei einem Einsatz hätte in den vergangenen Monaten dabei viel zerstören oder zumindest Erklärungsbedarf aufwerfen können.

Zur Person: Gernot Koboltschnig ist Ortsstellenleiter der Bergrettung Bad Eisenkappel und Öffentlichkeitsreferent der Bergrettung Kärnten. ❌

Neuorganisation des Kursprogramms

BERGRETTUNG KÄRNTEN, STEIERMARK, TIROL

Die Vorgaben der Bundesregierung stellen die Ausbildungsreferenten vor neue Herausforderungen.

TEXT CHRISTA HOFER, DANIELA PFENNIG FOTO CHRISTIAN EDER

Die Corona-Krise sorgte für einen vollen Stopp des Kurs- und Schulungsprogramms der Bergrettungsorganisationen. „Nicht nur die Kurse von Landesseite mussten gestrichen werden, auch in den Ortsstellen gab es keine Veranstaltungen mehr“, schildert Rudi Preimel, Ausbildungsreferent der Bergrettung Kärnten, die Situation, die alle gleichermaßen betraf. In Kärnten starteten die Kurse nach den ersten Lockerungen wieder, werden aber nur in Kleingruppen durchgeführt. Dies wird sich auch bis zum Jahresende nicht ändern. „Wir hoffen aber, dass wir die Anwärterüberprüfungen im Dezember und den Eisfallkurs im Jänner wieder im üblichen Rahmen machen können“, erklärt Preimel.

Wochenendkurse

In der Steiermark wurden alle Kurse bis Juni gestrichen, jene danach umorganisiert. „Der Grundkurs wird im Herbst auf Gebietsebene und als Wochenendkurs angeboten“, erläutert Andreas Steininger, Ausbildungsreferent der Bergrettung Steiermark, die Vorgehensweise. Die Prüfungsmodule sollen, sofern möglich, wie immer durchgeführt werden. Die Klinkenhütte im Gesäuse, wo diese stattfinden, bietet genügend Platz, um entsprechende Abstands- und Sicherheitsregeln einhalten zu können. Wie der Winterkurs mit seinen meist 50 Teilnehmenden organisiert wird, ist hingegen noch unklar.

Jamtal heuer geschlossen

In Tirol musste der Kurskalender ebenfalls neu gestaltet werden. „Die Vorgaben der Bundesregierung machen es unmöglich, Kurse im Ausbildungszentrum Jamtal durchzuführen, weil wir die geforderten Abstände in den Schlaf- und Speiseräumen nicht einhalten können“, berichtet Christian Eder, Leiter des Ausbildungsreferats der Bergrettung Tirol. Deshalb werden heuer die Grundkurse in die Bezirke verlegt und dort jeweils maximal 20 Teilnehmende in kleinen Gruppen ausgebildet. So haben alle die Möglichkeit, die Kurse im Heimatbezirk zu absolvieren und am Kurstagende heimzufahren. Die theoretischen Kursinhalte werden – dank der Kooperation mit dem Österreichischen Bundesheer – in verschiedenen Kasernen abgehalten, da dort die erforderlichen Räumlichkeiten vorhanden sind. Drei Fortbildungskurse finden im Hochlager in der Wattener Lizum, ebenfalls in einer Kaserne, statt, wo die Kursteilnehmenden ebenfalls übernachten können. „Zwei weitere Fortbildungskurse führen wir in den Bezirken Kitzbühel und Schwaz durch, wo uns private Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden, in denen wir die gesetzlichen Vorgaben einhalten können“, erklärt Christian Eder. Die Anwärterüberprüfung Sommer findet wie gewohnt in Haiming statt. Einen Vorteil bringt die Sperre des Ausbildungszentrums Jamtal jedoch: Da es über den Sommer geschlossen bleiben muss, wird die Zeit für den geplanten Umbau der Sanitäranlagen und des Getränke- und Lebensmittellagers genutzt. ❌



**AUCH ALS KURZE
HOSE ERHÄLTlich**



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

EMPFOHLEN VON:



AGENTUR Martin Schall GmbH

Saalachstraße 92
5020 Salzburg / Austria

www.peakzero.at

Bergrettung trauert um Kameraden

Schock nach dem Tod von drei Kameraden in Bad Eisenkappel und nach dem Ableben des Ortsstellenleiters von Althofen-Hemmland.

TEXT HANNES GÜTLER, GERNOT KOBOLTSCHNIG FOTOS BERGRETTUNG BAD EISENKAPPEL, SIMONE DRAGY



Hubert Kuchernig

Als liebenswerten, hilfsbereiten und angenehmen Menschen mit einer großen Leidenschaft für den Bergsport kannten die Bergrettungskameradinnen und -kameraden den Griffner Hubert Kuchernig. Er kam am 15. Februar im Alter von 56 Jahren bei einem tragischen Unfall in Italien ums Leben. Hubert Kuchernig stürzte im Tal Visdende in der norditalienischen Dolomiten-Provinz Belluno beim Besteigen eines gefrorenen Wasserfalls rund 100 Meter in die Tiefe. Hubert Kuchernig war ein Teil der Griffner Gesellschaft und immer zur Stelle, wenn es einen Notfall beim Klettersteig gab. In Bergsteigerkreisen war er bekannt dafür, sehr gewissenhaft und vorsichtig zu sein. Groß daher der Schock bei seinen Bergsteigerkollegen und Kameradinnen und Kameraden der Ortsstelle Bad Eisenkappel, der er sieben Jahre lang angehörte. „Hubert war ein ausgesprochen gewissenhafter und sicherer Bergsteiger. Er hat sich sehr aktiv eingebracht und war eine tragende Säule unserer Organisation“, betont Gernot Koboltschnig, Leiter der Bergrettungs Ortsstelle Bad Eisenkappel, für die Hubert Kuchernig im Ausbildungsteam sowie als Materialwart tätig war.



Fritz Ernst

Trauer auch in der Bergrettung Althofen-Hemmland, deren Ortsstellenleiter Fritz Ernst am 30. März im Alter von 61 Jahren verstarb. „Chefe“, wie er genannt wurde, war seit 1991 in der Bergrettung Kärnten aktiv. Seit 2004 leitete er die Ortsstelle Althofen-Hemmland mit vorbildlichem Einsatz und großer Freude. Seine Motivation und Unterstützung aller Kameradinnen und Kameraden sowie seine herzliche Freundschaft werden uns stets in Erinnerung bleiben. Seine ganze Liebe galt seiner Familie, seine ganze Fürsorge „seiner“ Ortsstelle. Immer optimistisch in die Zukunft schauend, wollte er für seine „Buam“ die optimalen Voraussetzungen schaffen, um im Sinne der Bergrettung alle Einsätze und Übungen einfach perfekt abzuwickeln. Unter großem persönlichem Einsatz ist ihm das in Zusammenarbeit mit der Landesleitung gelungen – dafür ein aufrichtiges Danke und Berg Heil!



Matthias Sablatschan

Nur 33 Jahre alt wurde Matthias Sablatschan. Der Tainacher Polizist und Bergretter war liebenswert, hilfsbereit und immer für einen Spaß zu haben. Und es zeichnete ihn eine große Leidenschaft für den Bergsport aus. Matthias ist am 8. März bei einem tragischen Lawinenunglück auf dem Großglockner am sogenannten Lammereis unterhalb der Erzherzog-Johann-Hütte in einer teilweise gut 40 Grad steilen Rinne ums Leben gekommen. Nach der Matura in Klagenfurt und seiner Polizeiausbildung in Krumpendorf war Matthias für mehrere Jahre in Wien-Erdberg auf einer Polizeiinspektion tätig. In dieser Zeit interessierte er sich bereits intensiv für den Alpinismus und betrieb Bergsport, wann immer und wo immer es in der Umgebung Wiens möglich war. Er trat auch der Bergrettung in Niederösterreich bei.

Im Rahmen seiner beruflichen Versetzung nach Klagenfurt wechselte er auch die Bergrettungsortsstelle und kam nach Bad Eisenkappel. Innerhalb kürzester Zeit absolvierte er die Ausbildung zum Bergretter, parallel dazu auch zum Alpinpolizisten.

Bei der Bergrettung war er eine tragende Säule. In Alpinistenkreisen war er bekannt für seine Gewissenhaftigkeit und Umsichtigkeit und er konnte seine stoische Ruhe in entscheidenden Situationen an seine Kollegen weitergeben und so ein unbeschreibliches Gefühl von Sicherheit vermitteln. Matthias war ein sehr aktiver Alpinist, seine Bergtouren führten ihn bis nach Südamerika, wo er 2018/2019 im Rahmen seines Sabbaticals ein Jahr lang die höchsten Berge Südamerikas bezwang. Sein Verlust hinterlässt bei seinen Freunden und vor allem der Familie eine riesige Lücke. Wir werden nie vergessen, wenn „Motte“ mit Begeisterung eine Tour minutiös plante und dann einfach zum „Kraxeln“ einlud.



Christian Koschlak

Die Bergrettung Bad Eisenkappel trauert auch um Christian Koschlak, der am 25. April im Alter von 72 Jahren verstarb. Mit Christian verliert die Ortsstelle einen teuren Kameraden und lieben Freund. 20 Jahre, von 1992 bis 2012, stand er unserer Organisation als Ortsstellenleiter vor und hat durch seine umsichtige Art vor allem die jungen Mitglieder gefördert und die Modernisierung der Ortsstelle ermöglicht. Gerade weil wir heute eine gut aufgestellte Ortsstelle sind und nicht über Mängel an Ausrüstung und Ausbildung klagen können, wissen wir, was wir „Christl“ verdanken. Noch als junger Bergretter sammelte er mit einer „Bausteinaktion“ Spenden für den Ankauf des ersten Funkgerätes. Bergrettungsfeste wurden organisiert, um Spenden für die Basisausrüstung zu bekommen. Heute ist die hochqualitative Grundausrüstung Standard. Christian war trotz seiner Funktion als Ortsstellenleiter immer im Zentrum des Teams. Er unterstützte seine Kameraden und versuchte stets, eine Brücke zwischen den jungen und älteren Bergrettern zu schlagen. Der moderne, aber sanfte Alpinismus in und um Bad Eisenkappel trägt ebenfalls seine Handschrift. Gleichzeitig hat er dafür gesorgt, dass auch die Bergrettung damit Schritt halten konnte. Denn mit dem neuen Bergtourismus kamen auch neue Einsatzgebiete für die Bad Eisenkappler Bergretter hinzu. Über die Grenzen hinweg hat „Christl“ für eine Kooperation im Alpinismus und im alpinen Rettungswesen vor allem mit Slowenien gesorgt. Noch heute bauen wir auf den von ihm geknüpften Kontakten auf und halten jährlich gemeinsam mit den benachbarten slowenischen Bergrettern Übungen ab.

Von Bad Aussee bis ins Grazer Bergland



BERGRETTUNG STEIERMARK

In der Steiermark gibt es eine Vielzahl von alpinen Zielen, die es einerseits wert sind, einmal besucht zu werden, und andererseits vielleicht dem einen oder anderen noch gar nicht so bekannt sind.

TEXT ANDREAS STEININGER, CHRISTIAN LEITINGER

FOTOS ROBERT GRUBER, JÜRGEN REINMÜLLER, ANDREAS STEININGER TOPO HOCHSCHWAB KLETTERFÜHRER

Es wäre im Moment wohl ziemlich anachronistisch, den für einen Reisebericht vorgesehenen Teil dieses Bergrettermagazins fernen Bergwelten zu widmen. Bergwelten, die vermutlich in naher Zukunft durch die bekannten Umstände wohl kaum besucht werden können. Es fiel daher die Entscheidung, in dieser Ausgabe das Gute, das oft so nah liegt, zu präsentieren und somit die Steiermark selbst einmal vor den Vorhang zu holen. Ja, es wird definitiv ein Beitrag sein für unsere Berge, unsere Hüttenwirtinnen und -wirte und unsere wunderbare Landschaft.

Denn vom Ausseer Land und vom Dachstein ganz im Westen bis zum Grazer Bergland im Südosten gibt es eine Vielzahl von alpinen Zielen, die es einerseits wert sind, einmal besucht zu werden, und andererseits vielleicht dem einen oder anderen noch gar nicht so bekannt sind. Vom Klettern über das klassische Bergsteigen bis zum Weitwandern und vom Mountainbiken bis zur gemütli-

chen Gipfelwanderung und zu guter Letzt noch ein Klettersteig.

Unterwegs mit dem Rad

Mountainbike: mit oder ohne Motor? Das ist hier auf der Schneeealm die Frage. Beginnen wir ganz im Nordosten der Grünen Mark. Hier hat sich in den letzten beiden Jahren zwischen dem mittleren Mürztal und dem Naturpark Mürzer Oberland eine als „Bikeregion Mürztal“ bezeichnete Region für Mountainbikefans entwickelt. Über 20 neu markierte Mountainbikestrecken wurden hier angelegt und für alle Routen wurde ein Ladesystem für E-Bikes installiert. Sogar auf knapp 1.800 m Seehöhe, am Almboden der Schneeealm, ist es daher nun möglich, E-Bikes mit Ladestrom zu versorgen. Bleiben wir gleich auf der Schneeealm – die Überquerung dieses Gebirgsstockes vom kleinen Ort Altenberg an der Rax nach Neuberg an der Mürz zählt sicher zu den konditionell anspruchsvolleren Routen der oben

erwähnten „Bikeregion Mürztal“. Knapp 1.200 Höhenmeter im „Aufstieg“ sowie rund 30 Kilometer sind zu bewältigen, um eine der größten Almflächen der Steiermark mit dem Bergrad zu besuchen. Aber – die Auffahrt von Altenberg auf das Schneeealmplateau (mit dem Schneeealpenhaus, Tel.: +43 3857 2190, der Michlbauerhütte/E-Bike-Ladestation und der Bio-Sennerei bei der Lurgbauerhütte) sowie die Abfahrt zum Urani-Freizeiteich in Neuberg ermöglichen eine abwechslungsreiche Überquerung.

In der Vertikalen

Klettern im „Steirischen Gebirg“: Etwas weiter westlich, zwischen Mariazell und Eisenerz, erstreckt sich mit dem Hochschwab nicht nur das gämsenreichste Gebirge der gesamten Ostalpen, sondern auch eines der schönsten Klettergebiete weit und breit. Die Region wird auch für die Ausbildung der steirischen Bergretterungsmitglieder genutzt, die Voisthalerhütte (zurzeit laufen die Bauarbeiten

- 1 Die „Bikeregion Mürztal“ zwischen dem mittleren Mürztal und dem Naturpark Mürzer Oberland.
- 2 Die Hochtör-Nordwand im Gesäuse.

zur Neuerrichtung) ist außerdem wichtiger Kursstützpunkt (Tel.: +43 3861 24184).

Viel hat sich am „Schwobn“ seit der Veröffentlichung des letzten Gebietsführers vor 30 Jahren getan. Unzählige Erstbegehungen wurden durchgeführt, viele Klassiker saniert und alte, fast vergessene Routen wiederentdeckt. Besonders auf der Nordseite des Hochschwabs waren die Erstbegeher in den letzten Jahren besonders aktiv. Aber nicht nur in den abgelegenen Tälern und Karen hoch über der Salza wurden neue Felsen erschlossen. Auch im zentralen Hochschwab wurden ganze Wände für das Klettern neuentdeckt. So zum Beispiel die Schwabenkarwand, die etwas versteckt östlich der Hochschwab-Südwand liegt. Mehr als ein Dutzend Mehrseillängenrouten wurden dort von Thomas Behm und seinen Kletterpartnern in den letzten Jahren erstbegangen. Eine dieser Erstbegehungen ist die Route „Im Krähwinkel“ 5+ (obl.). Diese Genussroute mit über 400 Klettermetern befindet sich ganz rechts an der Schwabenkarwand. Der etwas gestufte, aber fast durchgehend schöne Fels und die homogenen Schwierigkeiten machen die Tour zu einem lohnenden Kletterziel. Die solide Bohrhakenabsicherung muss nur im leichteren Gelände mit Friends nachgebessert werden.

Gipfelwandern

Panoramagipfel in den Fischbacher Alpen: Einer jener Berge, der für sein Hochschwabpanorama bekannt ist, ja an schönen und klaren Herbsttagen eine Fernsicht vom oststeirischen Thermenland bis zu den Gletschern der Hohen Tauern (Hochalmspitze) ermöglicht, ist der Tipp für eine klassische Wanderung. Das 1.629 m hohe Rennfeld mit dem knapp unterhalb des Gipfels befindlichen gleichnamigen Schutzhaus (Tel.: +43 3864 6761) ist sowohl vom Wallfahrtsort Frauenberg als auch von Pernegg an der Mur (und noch auf einigen anderen Varianten) problemlos über bestens markierte Wanderwege erreichbar. Von Frauenberg sollte es in gemütlichen 1 ½ Stunden, von Pernegg in rund 2 ½ Stunden problemlos möglich sein, diesen westlichsten Punkt der Fischbacher Alpen zu erklimmen.

Die hohe Schule des Kletterns

Doch kehren wir zurück in die wirklich alpinen Gefilde und da gleich in ein weit über die Steiermark hinaus bekanntes Mekka des Klettersports – in den Nationalpark Gesäuse. Aus der Vielzahl an leichten, schweren und unmöglichen, kurzen, langen und überlangen Toptouren einen Tourentipp herauszusuchen, ist ehrlich gesagt ein Ding der Unmöglichkeit. Daher eine ganz persönliche Empfehlung, die den sehr alpinen und durchaus auch anspruchsvollen Charakter der einzigartigen Gesäuseberge betont. Gemeint ist hier die vor 114 Jahren (!) erstbegangene Jahn-Zimmer-Führe durch die Hochtör-Nordwand. Ausgehend von der Haindlkarhütte (Tel.: +43 3611 22115) geht es bereits über einen alpinen Zustieg bis zum Einstieg der hier rund 700 Meter hohen Wand. Die Kletterei selbst übersteigt nie den oberen dritten Schwierigkeitsgrad, zur besseren Orientierung wurden sogar einige rote Punkte angebracht.

DAS NEUE SAFE HAUS. SICHER IST SICHER.



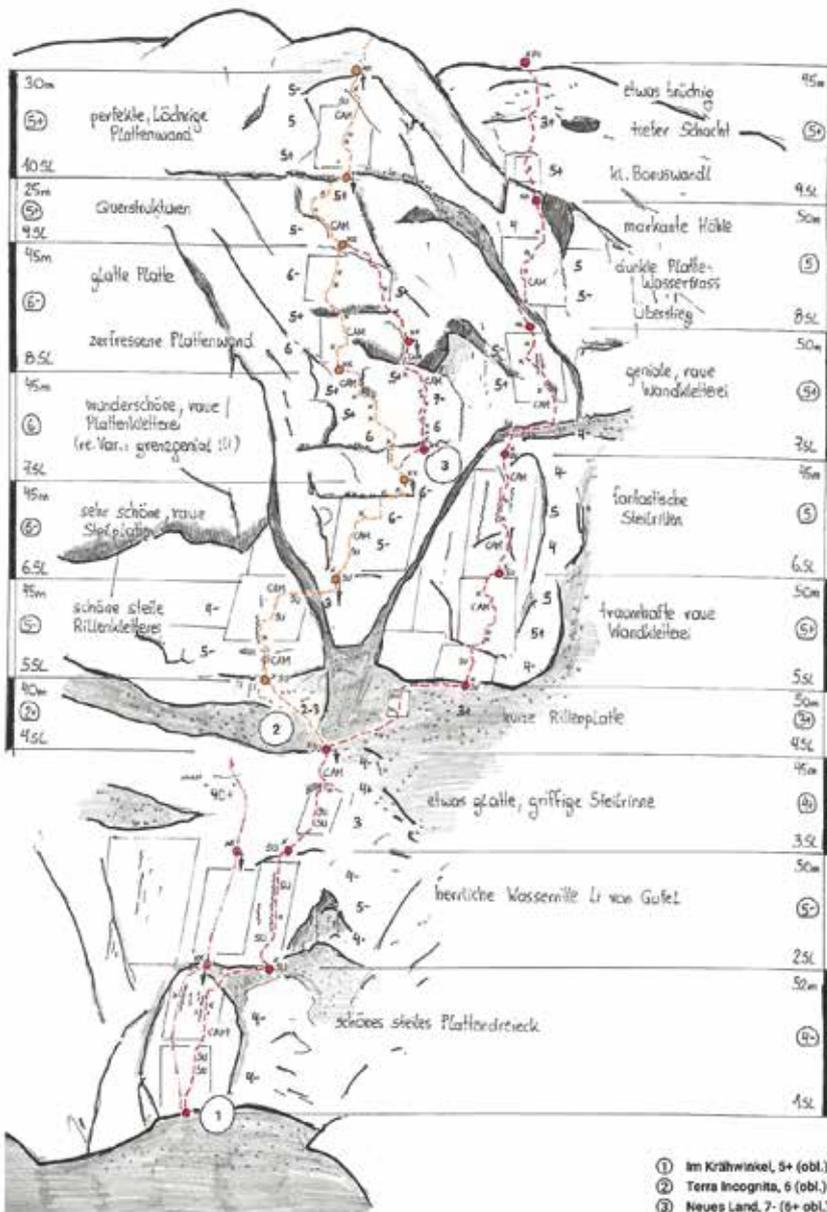
Schützt.
Lüftet.
Wackelt nicht.

Der **SHELL.DON** Hartschalenhelm
für mehr Komfort und Sicherheit.

Im Krähwinkel 5+ (obl.)



3



Zusätzlich sind die Standplätze gut abgesichert. Dennoch sollte die Tour aufgrund ihrer Länge nicht unterschätzt werden, da auch der Abstieg vom Hochtorgipfel zur ebenfalls sehr bekannten Heshütte (Tel.: +43 664 4308060) und weiter über den Wasserfallweg zurück ins Ennstal noch durchaus anspruchs-

voll und lange ist!

Bergtour klassisch

Zu Besuch bei der höchsten selbstständigen Steirerin: Wenden wir uns nun von den weißen Kalkriesen des Gesäuses zu den nicht weniger eindrucksvollen kristallinen Gebirgsbildungen der

Niederer Tauern. Eine auch hier fast unüberschaubare Anzahl an Tourenmöglichkeiten machen die Auswahl nicht ganz einfach. Oder eigentlich doch, denn immerhin steht hier der höchste, ganz in der Steiermark befindliche Gipfel unseres Bundeslandes – die 2.747 m hohe Hochwildstelle. Auf diesen Gipfel führt eine wunderschöne Bergtour, die nicht nur durch eine herrliche Gebirgslandschaft und einen mit ein wenig Klettergeschick zu erreichenden höchsten Punkt glänzt. Mit der Hans-Wödl-Hütte (Tel.: +43 664 7638908) besucht man auch einen idyllisch gelegenen Tourenstützpunkt. Vom steirischen Bodensee bei Haus (bis hierher Mautstraße) geht es in rund 1 ½ Stunden zur Hütte. Weiter führt ein gut bezeichneter Steig über die Kleine Wildstelle auf die Hochwildstelle (einige Trittbügel, zum Teil ausgesetzt, Trittsicherheit unbedingt erforderlich!). Für die gesamte Tour sollten 8 bis 9 Stunden eingeplant werden.

Weitwandern

Vor einiger Zeit wurde von den Touristern der Steiermark eine Weitwanderoute zusammengestellt, die auf bestehenden Wegen in zwei Varianten die gesamte Steiermark durchquert. Die erste Etappe dieser Wanderroute „Vom Gletscher zum Wein“ verbindet die Gletscherwelt des Dachsteins, der den meisten unserer Bergretterinnen und Bergretter ja als alpines Kletterparadies bekannt ist, mit dem Guttenberghaus. Dazu wird von der neuen Seethalerhütte am Schladminger Gletscher (Tel.: +43 3687 81209, Auffahrt am besten mit der Südwandbahn) am Koppenskarstein nördlich vorbeigewandert. Über die Feisterscharte geht es dann zum Guttenberghaus (Tel.: +43 664 3022956). Vom Gut-

TIPP

LITERATUR

Martin Gumpold, Christian Leitinger, Thomas Behm: „Hochschwab Kletterführer“. Hochschwab Verlag, Juni 2020. 520 Seiten, 380 Mehrseillängentouren und 25 Klettergärten zwischen Seeberg und Leopoldsteinersee. Alle Anstiege werden mit übersichtlichen Wandfotos, detailreichen Topos und praktischen Infos vorgestellt. Erhältlich ist der Führer ab 30. Juni 2020 für € 49,90 direkt bei den Autoren (www.hochschwab.org) sowie im gut sortierten Bergsportfachhandel und Buchhandel.

Jürgen Reinmüller, Andreas Hollinger: „Xeis Auslese“. 2. Auflage, hrsg. vom Alpinen Rettungsdienst Gesäuse. 488 Seiten, 140 alpine Kletterrouten und acht Klettersteige. Preis € 33,95.

TIPP

- 3 Die Route „Im Krähwinkel“ in der Schwabenkarwand.
- 4 Klettern an der Schwabenkarwand.

tenberghaus führt ein bestens markierter Wanderweg wieder retour ins Tal. Mit dem Taxi dann retour zum Ausgangspunkt.

Klettersteig

Zu guter Letzt wird es noch einmal luftig unter den Sohlen. Denn mit dem „Gamsblick“ (Schwierigkeitsgrad C), einem nicht allzu schweren, doch landschaftlich großartigen Klettersteig auf den Traweng hoch über der Tauplitzalm, geht diese kleine alpine Reise durch die Steiermark zu Ende. Von der Tauplitzalm (Mautstraße, Sessellift Wanderhotel Kirchenwirt, Tel.: +43 3688 2306) geht es, vorbei am Wernerbankerl, in Richtung Steirertor. Vor dem Erreichen desselben zweigt ein markierter Steig links ab und führt zum Einstieg (Höhle). Übrigens: Der Abstieg vom Traweng kann aufgrund des Gerölls noch einmal etwas unangenehm werden!

Zu den Personen: Andreas Steininger ist Landesausbildungsleiter der Bergrettung Steiermark. Der Tipp zum Klettern im „Steirischen Gebirg“ ist vom Ski- und Bergführer Christian Leitinger. ❌



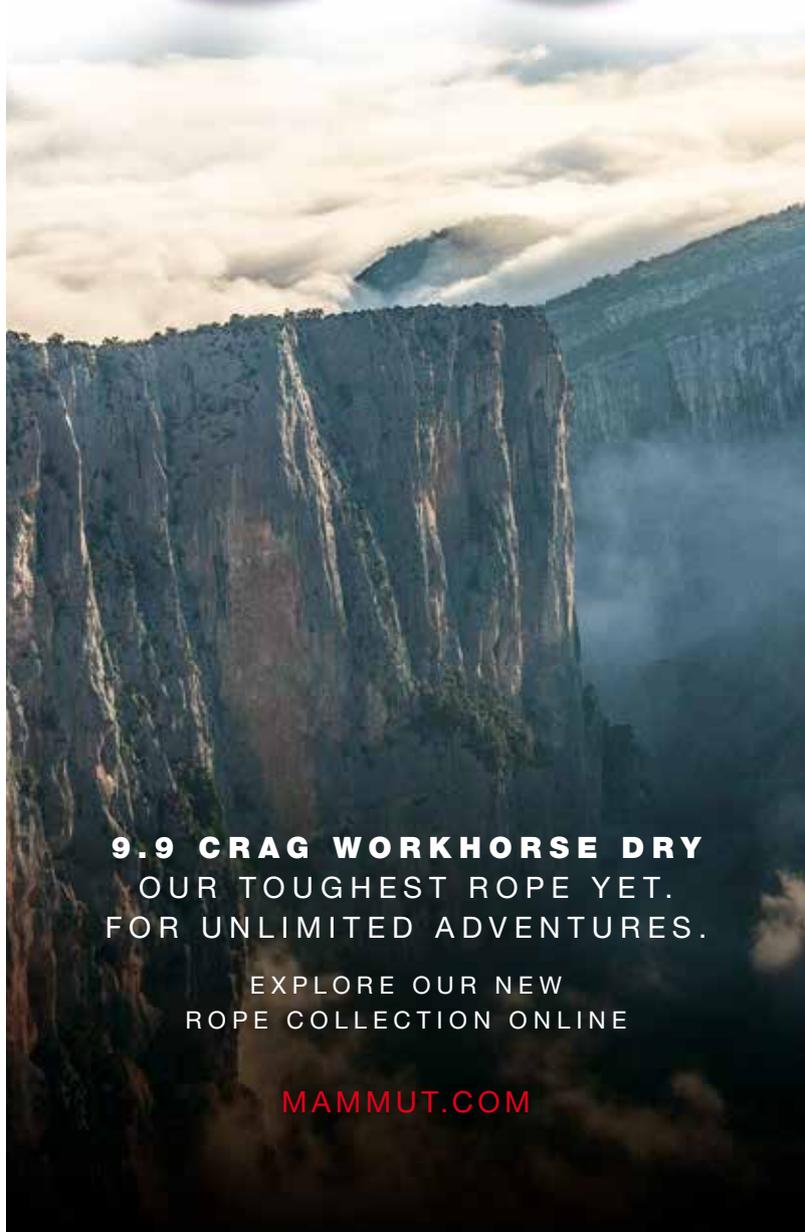
*Silvia Sarclotti, Elisabeth Zienitzer:
„Vom Gletscher zum Wein“.
Rother Wanderführer, 2. Auflage
2020. 256 Seiten mit 60 Höhen-
profilen und 60 Wanderkärtchen.
Preis € 14,90.*

TIPP



MAMMUT
S W I S S 1 8 6 2

INFINITE PITCHES



9.9 CRAG WORKHORSE DRY
OUR TOUGHEST ROPE YET.
FOR UNLIMITED ADVENTURES.

EXPLORE OUR NEW
ROPE COLLECTION ONLINE

MAMMUT.COM

IHRE BANK FÜR DAHEIM.

Mit **MyNet** – Internetbanking – und der mobilen **BKS App** öffnet sich für Sie die ganze Welt der BKS Bank bequem von zu Hause aus.

Jetzt online
abschließen auf
www.bks.at



BKS Bank

www.bks.at